

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Hannoveraner, Welfen und die Verlobung.

Aus Hannover wird uns geschrieben: Was denkt man in Hannover über die Verlobung des Kronprinzen? Die Meinungen darüber sind sehr geteilt.

Die Welfen zeigen sonderbarerweise ein großes Interesse für dieses Herzogsblut, nur die Unverhältnissen, die Herren aus dem Reichstag und die Führer der welfischen Bewegung in Stadt und Land Hannover hüllen sich in Schweigen, sie haben noch nicht gesprochen, trotzdem am Sonntag in Linden ein großes welfisches Volksfest stattfand, das von mehr als 3000 Personen besucht war.

Sie können nur ein Königreich Hannover mit einem großen Königshefe gebrauchen, von dessen Sonne sie sich beschirmen lassen wollen. Was sollen sie mit Braunschweig? Das hat für sie keinen Wert.

Die Aussöhnung zwischen Hohenzollern und Welfen, die der alte Kaiserin und König Eduard besonders fördern wird können, das interessiert kaum noch einen Zweifel, aber sie wird erst kommen, wenn die große Königin Marie von Hannover in Genuß der Augen gekommen ist, und der Einfluß der welfischen Adligen am Hofe des Königs gebrochen ist.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Der Handelvertrag zwischen Deutschland und Rumänien dürfte, wie von unterrichteter Seite verlautet, infolge der Schwierigkeiten in der Beterinärfrage nicht vor dem Abschluß des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn abgeschlossen werden.

Die oldenburgischen Chronofolgefrage.

Den neugewählten Abgeordneten des oldenburgischen Landtages ist bereits am Montag die erste Regierungsvorlage betreffend die Regelung der Chronofolge zugeworfen, ein sicheres Zeichen, daß die Einberufung des neuen oldenburgischen Landtages unmittelbar bevorsteht.

Der Artikel 17 § 1 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über. Voraussetzungen für die Erbfolge sind die Abkunft von dem Herzog, die Erbfolge ist die Abkunft von dem Herzog, die Erbfolge ist die Abkunft von dem Herzog.

Der Artikel 17 § 2 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 3 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 4 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 5 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 6 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 7 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 8 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 9 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 10 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 11 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 12 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 13 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 14 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Der Artikel 17 § 15 des revidierten Staatsgrundgesetzes erhält folgenden Zusatz: Nach dem Abgange des Mannstammes des Herzogs Peter Friedrich Ludwig geht die Erbfolge in die Landesregierung auf den Mannstamm des am 27. November 1885 verstorbenen Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Beck um, und der Mannstamm über.

Die Lage der Ministerverantwortlichkeit des Freiherrn v. Hammerstein ist nicht mehr in die peinliche Lage kommen wird, auf die durch die Interpellation im Abgeordnetenhaus Rede und Antwort zu geben.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Russische Stimmungen nach der Niederlage.

Wir erhalten aus Petersburg von mehreren Korrespondenten nachstehende interessante Mitteilungen über die Stimmung in der russischen Hauptstadt nach der Niederlage von Liaujang:

Erst ganz allmählich ist man sich hier selbst in den leitenden Kreisen der ganzen Zarische Welt bei Liaujang erlittenen schweren Niederlage bewußt geworden.

Der ganze Groll über diese Niederlage richtet sich in den schärfsten Ausdrücken gegen Alexejew, dessen sofortige Abberufung man für dringend geboten erachtet.

Kuropatkin hat nur auf beharrliches Drängen die Entscheidungsschlacht bei Liaujang angenommen. Die dort angelegten verhassten Stellungen waren nur auf die Vertheidigung mit einem Teile des Heeres berechnet, für die Aufnahme des ganzen Heeres waren sie viel zu klein und zwangen dieses zur Annahme des Entscheidungsschlages südlich des Taijeho, den es weiter besser nach dem Aussprüche mehrerer hoher militärischer Persönlichkeiten — nördlich des Taijeho, den Fluß vor der Front, schlagen mußte.

Kuropatkin selbst rührt man eine zu enge Gruppierung seiner Kräfte vor, nicht aber allgemein die energische Art, in der er den Kampfgesähr hat, und die eiserne Ruhe, die er bewahrte, als die Aussichten auf einen Erfolg schwan den.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Die von dem „Wiesbadener Tageblatt“ gebrachte Meldung, der Oberpräsident Dr. Wenzel in Hannover solle demnächst in das Ministerium eintreten, wird auch in hiesigen Regierungskreisen bestritten.

Spaziergänger im Ciergarten.

Berliner Momentbilder.

Von Friedrich Lorenzen.

Im Tiergarten trifft ganz Berlin zusammen, vom Kaiser bis zum Bettelmann. Wer die grünen Alleen durchwandert und anher der frischen Natur auch den Menschen, die ihm begegnen, einige Aufmerksamkeit schenkt, kann wunderlich sehen, was des Sehens wert ist.

Einiges von den Spaziergängern im Berliner Tiergarten ist hier erzählt: von einem, der täglich hienieden seinen Spaziergang macht und an hiesigen Spaziergängen oft genug Freude gehabt hat.

Jedermann weiß, daß der Kaiser den Tiergarten sehr liebt. Wenn er in Berlin ist, verbringt er ihm täglich ein paar Stunden seiner Zeit. Weithin paßt er, umgeben von einer glänzenden Kavallerie von Generälen, auf seinem Schimmel dahin; ein stattliches Gefolge, dem Wilhelm II. ist als guter Reiter bekannt.

Weniger scheinbar werden mitunter die Herren Generäle. Man kann es manchmal der alten, gewandten Herren ansehen, daß es ihm bei dem sanften Ritt nicht recht wohl zu Mute ist, daß ihm ein gemäßigteres Tempo weit lieber wäre. Aber es gilt des Kaisers Dienst, und da heißt es, alle Kraft zusammenzunehmen und es der Jugend gleichzutun!

Der Kaiser durchstreift indes nicht nur hoch zu Ross den Tiergarten; häufig kann man ihn auch in einer mit zwei Schimmeln bespannten Kutsche fahren sehen. Nicht selten macht er auch in Begleitung der Kaiserin in früher Morgenstunde, wenn noch die weißen Berliner im warmen Bette liegen, einen Spaziergang in den lauschigen Nebenwegen.

Sein erster Beamter, der Reichsgraf Graf Bülow, ist gleichfalls Stammgast im Tiergarten. Nicht jeden Abend geht er mit seiner Gattin in den breiten Gängen spazieren. Er macht sich in das dicke Gewühl des Publikums und wird nur selten erkannt, denn Graf Bülow ist keine so markante, auffallende, alle überragende Persönlichkeit, wie es der erste Kanzler des deutschen Reiches war. Im weißen Strohhut und im einfachen dunklen Jackett, einen Spazierstock

in der Hand, geht Bülow dahin, als der einfache, schlichte Bürgermann (sagt halt ich Bülowmann gesagt!), den er, wie seine Unteren erzählen, so gut zu markieren weiß. Er liest es, große Schritte zu machen, und mehr als einmal muß die treue Gattin zu ihm sagen: „Aber Herr Graf, lauf doch nicht so!“ In der hohen Politik hat das bekanntlich noch keine zu ihm gesagt. Im Gegenteil!

Auch der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär des Reichsanwalts des Innen Grafen Faldenb., kann man häufig im Tiergarten finden. Er verweilt das größte Meist in der Nähe und ist ein viel beschäftigter Herr. Ordentlich elegisch lang es, als er vor kurzen mal im Reichstag sagte, daß er keine Zeit habe, ins Theater zu gehen. Aber ein Morgenstunden stiehlt er sich doch dann und wann ab, um ein hübsches frisches Luft im Tiergarten zu schöpfen. Fast immer geht er in Begleitung seiner Gattin, einer sehr hübschen jungen Dame, die das Scherzintelligenz mit Genuß bestanden hat. Mit lebhaftem Blick beobachtet er alles, was ihm vorüberzieht, jedes Autowort ist ihm wertig. Manchmal läßt er sich auch wohl mit einem Arbeiter in ein Gespräch ein, und der alte Arbeiter dabei wohl nicht, daß der Herr mit dem nicht mehr ganz neuen Schabrack und dem nicht ganz modernen Gehrock der einflussreiche Reichsminister des deutschen Reiches ist.

Der Kollege Fofas — so wird Graf Fofobolski überall genannt — der Staatssekretär des Reichsinnens, Admiral v. Tirpitz, ist ebenfalls nicht selten im Tiergarten zu finden. Er geht selten allein, meistens ist er von seiner Familie umringt. Wohlhabend er aber wohl immer nur ein so hübsches Gesicht macht, der hübsche Admiral, der Vater unseres Flottenregens? Gehen ihm die Schritte seiner wüßigen Kameraden so zu Herzen, oder trägt er sich mit den schwarzen Gedanken einer neuen Flottenvorlage herum?

Die Spigen unserer Justizbehörden, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nierdering und der preussische Justizminister Dr. Schmidt, sieht man meist einträchtig zusammen wandeln. Auch sie machen stets sehr ernste, bedeutende Gesichter, ihre Unterhaltung dreht sich hauptsächlich nicht um die Natur, die sie umgibt. Sollte die „Demeter-Ritter“ noch nicht ganz leer sein? Oder beraten sie über die

in der Hand, geht Bülow dahin, als der einfache, schlichte Bürgermann (sagt halt ich Bülowmann gesagt!), den er, wie seine Unteren erzählen, so gut zu markieren weiß. Er liest es, große Schritte zu machen, und mehr als einmal muß die treue Gattin zu ihm sagen: „Aber Herr Graf, lauf doch nicht so!“ In der hohen Politik hat das bekanntlich noch keine zu ihm gesagt. Im Gegenteil!

Auch der Stellvertreter des Reichskanzlers, der Staatssekretär des Reichsanwalts des Innen Grafen Faldenb., kann man häufig im Tiergarten finden. Er verweilt das größte Meist in der Nähe und ist ein viel beschäftigter Herr. Ordentlich elegisch lang es, als er vor kurzen mal im Reichstag sagte, daß er keine Zeit habe, ins Theater zu gehen. Aber ein Morgenstunden stiehlt er sich doch dann und wann ab, um ein hübsches frisches Luft im Tiergarten zu schöpfen. Fast immer geht er in Begleitung seiner Gattin, einer sehr hübschen jungen Dame, die das Scherzintelligenz mit Genuß bestanden hat. Mit lebhaftem Blick beobachtet er alles, was ihm vorüberzieht, jedes Autowort ist ihm wertig. Manchmal läßt er sich auch wohl mit einem Arbeiter in ein Gespräch ein, und der alte Arbeiter dabei wohl nicht, daß der Herr mit dem nicht mehr ganz neuen Schabrack und dem nicht ganz modernen Gehrock der einflussreiche Reichsminister des deutschen Reiches ist.

Der Kollege Fofas — so wird Graf Fofobolski überall genannt — der Staatssekretär des Reichsinnens, Admiral v. Tirpitz, ist ebenfalls nicht selten im Tiergarten zu finden. Er geht selten allein, meistens ist er von seiner Familie umringt. Wohlhabend er aber wohl immer nur ein so hübsches Gesicht macht, der hübsche Admiral, der Vater unseres Flottenregens? Gehen ihm die Schritte seiner wüßigen Kameraden so zu Herzen, oder trägt er sich mit den schwarzen Gedanken einer neuen Flottenvorlage herum?

Die Spigen unserer Justizbehörden, der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nierdering und der preussische Justizminister Dr. Schmidt, sieht man meist einträchtig zusammen wandeln. Auch sie machen stets sehr ernste, bedeutende Gesichter, ihre Unterhaltung dreht sich hauptsächlich nicht um die Natur, die sie umgibt. Sollte die „Demeter-Ritter“ noch nicht ganz leer sein? Oder beraten sie über die

in der Hand, geht Bülow dahin, als der einfache, schlichte Bürgermann (sagt halt ich Bülowmann gesagt!), den er, wie seine Unteren erzählen, so gut zu markieren weiß. Er liest es, große Schritte zu machen, und mehr als einmal muß die treue Gattin zu ihm sagen: „Aber Herr Graf, lauf doch nicht so!“ In der hohen Politik hat das bekanntlich noch keine zu ihm gesagt. Im Gegenteil!